

„Ehebruch mit Bobbycar – Neuinterpretation der Zehn Gebote	1–2
Treten Sie ein oder aus!	3
„Enfremdung“ – Lackmustest fürs Leben	4–6
Stellenausschreibung Wien-Süd	5
Gottesdienst und Veranstaltungen	6–7
Religion im Radio / Berichte aus der Reformierten Welt	8–9
Kommentar zum Pontifex	10
Bücher	11
Andacht	12

Wien/Österreich  
91. Jg  
April 2013  
Heft 4/2013  
Euro 1,10

# Reformiertes Kirchenblatt

## Ehebruch mit Bobbycar und töten mit dem Game-Controller

### Neuinterpretation der Zehn Gebote

Der Diplom-Designer Sascha Dörger aus Mülheim an der Ruhr hat den Zehn Geboten ein Lifting verpasst. Mit zehn Grafiken holt er diese Anleitung für ein gutes Leben in zehn Schritten in die Gegenwart und eröffnet erstmals seit längerem wieder zeitgemäß die Diskussion über deren Gültigkeit. Die Frage: „Brauchen wir die Zehn Gebote überhaupt noch?“, werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene nach Ansicht der Bilder sicherlich eher mit „Ja, natürlich!“ beantworten.

*Du sollst an einen Gott glauben*



#### Gegen die Anbetung der Finanzwelt

Gegen den grassierenden Glauben an die Allmacht und unumschränkte Herrschaft der Finanzwelt und des Geldes, bzw. von Fonds und Anleihen und Aktien etc., stemmt sich bereits das Erste Gebot. Dörger bietet das Bild betender Hände, die dabei ganz fest Geldscheine drücken. Mammon und Gott gehen leider allzu oft nach menschlichem Ermessen zusammen, sollten es aber nicht, wenn es nach dem ersten der Gebote geht. Ob man sich hier einer Diskussion von Religion und Geld, von Glaube und Finanzen aussetzen will, oder einfach nur endlich den Glauben an die alleinseligmachende Geldgesellschaft hinterfragen möchte – allein dieses erste Bild lässt viele Interpretationen zu.

#### Töten mit dem Game-Controller

Soll man auch nicht mit dem Controller in Konsolenspielen von PS3 und X-Box 360, wie etwa auch in Kultspielen wie „Farcry“, „Halo“, „Bioshock“, andere niedermetzeln? Fast alle Amokläufer waren auch eifrige PC-Spieler. Steht man mit dem Game-Controller in der Gefahr, die Kontrolle übers eigene Leben zu verlieren? Darf ich deshalb keine Menschen auf dem Bildschirm killen? Das Gebot: „Du sollst nicht töten!“ stellt Dörger mit einem schwarzen Game-Controller dar, der sich im linken Bildteil in eine Handfeuerwaffe verwandelt und umgekehrt. Bei diesem

*Du sollst nicht töten*



ersten seiner biblischen Motive habe er an den Amoklauf in Winnenden gedacht, erklärt Dörger auf Nachfrage.

### Ehebruch mit dem Bobbycar

Schnell habe er andere Motive gefunden, sagt Dörger. Etwa ein Bobby-Car mit zwei entgegengesetzten Lenkrädern und der Unterschrift „Du sollst nicht ehebrechen“. Auch ein Sicherheitsschloss mit integrierter iPod-Bedienung verweist auf die heutige Zeit und deren Gefahren und Verbrechen. Der Bibeltext „Du sollst nicht stehlen“ müsste gar nicht angeführt werden. Und wer an die Drohung der Hacker von anonymous denkt, die Israel aus der virtuellen Welt tilgen woll(t)en, erkennt den Ernst der Lage. Dass Internetverbrechen bald mehr Schaden verursachen werden als „gewöhnliche“ Verbrechen, zeigt auf, dass ein umdenken dringend Not tut.

### Gebot zum Generationenvertrag

Mit seiner Idee zum Gebot „Du sollst die Eltern ehren!“ hat Dörger ein Bild mit Gänsehautfaktor geschaffen. Auf dem Plakat ist ein Rollstuhl zu sehen, der sich von seiner Sitzfläche aus in einen Kinderwagen umformt und, so Dörger, als Symbol für den eingeforderten Generationenvertrag fungiert. Mit den Zehn Geboten lassen sich die aktuellen Gesellschaftsfragen durchaus umfassend durchdenken. Für den Unterricht und für die Erwachsenenbildung hat Sascha Dörger Materialboxen mit Leporellos, Plakaten, Postkarten, für eine spielerische Erkundung der Zehn Gebote zusammengestellt.

Und, wie der Künstler meint, ist er gerne bereit, seine Bilder in Ausstellungen zu präsentieren, um das Gespräch über die Gebote anzuregen oder zu vertiefen.

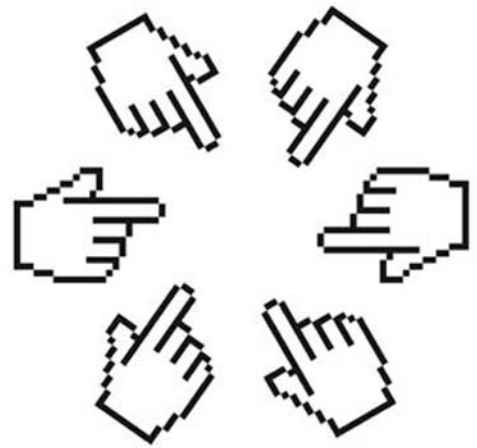
HARALD KLUGE



Informationen dazu finden sich unter:  
[info@zentrum-zehn.de](mailto:info@zentrum-zehn.de), [www.zentrum-zehn.de](http://www.zentrum-zehn.de),  
[facebook.com/sascha.dorger](https://www.facebook.com/sascha.dorger), [xing.com/profile/sascha\\_Doerger](https://www.xing.com/profile/sascha_Doerger).



Alle Fotos: Sascha Dörger



*Du sollst nicht falsch Zeugnis legen wider deinen nächsten*



*Du sollst nicht ehebrechen*



*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren*

# Treten Sie ein! Treten Sie aus!

## Warum Menschen ihre Religion wechseln

**„Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht. Dazu gehört nicht nur das Recht religiöser Gemeinschaften auf ungehinderte Religionsausübung, sondern auch das Recht, die Religion zu wechseln. Doch Konversion, also der Übertritt von einem Glauben zum anderen, ist oft mit Konflikten beladen. Erfahren Sie, aus welchen Gründen Menschen ihre Religion wechseln und begleiten Sie bekannte Persönlichkeiten wie Heinrich Heine, Gustav Mahler oder Leopold Weiss, der zu Muhammad Asad wurde, aber auch Unbekannte, auf dem Weg von einer Religion zur anderen.“**

Mit diesen Zeilen lädt das Jüdische Museum Hohenems in Zusammenarbeit mit den Jüdischen Museen in Frankfurt am Main und München bis 7. April 2013 zur Ausstellung ein. Sie ist gegliedert in das Vorher, die Passage, das Nachher. Die Führung zeigt die biografische Dimension einer Erfahrung vor, die in Europa immer häufiger vorkommt: Menschen wechseln von einer Religion zur anderen. Z. B. vom Judentum zum Islam (Asad), vom Christentum zum Judentum oder umgekehrt. Auch der Wechsel zwischen Konfessionen (Katholiken werden Protestanten oder umgekehrt), ja sogar der Übertritt vom Judentum zum Judentum (z.B. eine eingetragene Mutter). Oder zu fernöstlichen oder anderen Religionsgemeinschaften.

### Das „Vorher“ und die „Passage“

Die Ausstellung zeigt, welche Motive „Vorher“ hinter dem Übertritt stehen. Auch die Form, in der der Eintritt vollzogen wird („Passage“), wird vorgestellt. Am Schluss („Nachher“) begegnen AusstellungsbesucherInnen den Übertretenden ein drittes Mal, und die Folgen des Übertritts für die betreffende Person werden vorgestellt. Die Ausstellung stellt im Wesentlichen Biografien vom 16. Jahrhun-

dert bis heute vor. BesucherInnen werden beim Eintritt konfrontiert mit einem Bild von Joseph ben David (Leipnik/Hamburg 1740; heute: Britische Bibliothek, London). Dieser Künstler stellt die polytheistischen Gottheiten der Griechen und Römer dem bildlosen, monotheistischen Judentum gegenüber. Es ist eine Darstellung Abrahams und Terachs. Terach war nach einer Legende Bildhauer: Abraham, der Sohn des Terach, zerschlug sämtliche Götzenbilder, die sein Vater gemacht hatte. Die Axt legte er dem letzten Götzenbild in den Arm. Terach stellt den Sohn zornig zur Rede. Abraham antwortet: „Vater, das war ich nicht, das war dieser Gott hier!“. Darauf antwortet Terach, das sei unmöglich. Darauf Abraham: „Also hast du selbst den Beweis erbracht: Götzenbilder sind nichts wert! Dann schadet es nicht, dass ich sie zerschlagen habe.“

### Die Schattenseiten eines Übertritts

Die Ausstellung ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema des Übertritts. Sie spart auch die Schattenseiten zwischen Juden und Christen nicht aus (Stichwort Maran-nen!), genauso wenig wie den Streit zwischen liberalem und orthodoxem Judentum, den sie durch biografische Details erleuchtet. Das „Vorher“ des Übertritts verlassen Besucher, indem sie vor und nach der Vorstellung der „Passage“ tatsächlich einen Vorhang durchschreiten. Wer das „Nachher“ verlässt, steht wieder vor dem Bild des götzenzerschlagenden Abraham und wird nochmals aufgerufen, zwischen Gott und Götzen zu unterscheiden.

### Einstieg in den Dialog

Die Biografien sprechen für sich. Die Ausstellung wertet keine der Konversionen. Aber da ist z.B. der Jude Michael Zadock alias Abraham David



alias Christian Gottlob alias Michael Zadock alias Joh. Christian Beständig alias Michael Hadock alias Christian Bleibtreu alias Michael David alias Christian Glaubtreu alias Michael Abraham alias Christian Treu. Er versucht, von Stadt zu Stadt ziehend, seine Schulden mittels jeweils erschlichener Taufe als protestantischer Christ loszuwerden – und muss am Ende als Betrüger mit dem Tode zahlen. Jede und jeder weiß dann auch: der Übertritt von einer zur anderen Religion (freiwillig oder erzwungen) kann tödlich enden. In Zeiten der Migration und der Begegnung mit anderen Religionen wandelt sich auch Europa. Das Abendland ist schon lang nicht nur christlich. Die Ausstellung ist darum ein guter Einstieg für einen vorurteilsfreien Dialog der Religionen und Kulturen, in dem sich die Beteiligten selbstkritisch über die Schultern schauen.

MICHAEL MEYER

# „Entfremdung“ – eine biblische Kategorie

## Fragen 3–5

### Der 1. Teil des Heidelberger Katechismus:

#### „Von des Menschen Elend“

Jeder weiß heutzutage, dass Blutuntersuchungen in einem Labor Krankheiten aufdecken, deren Symptome die betroffenen Menschen noch gar nicht spüren. Laboruntersuchungen zeigen also auf die tiefer liegenden Ursachen von Krankheiten. Das tut auch der Heidelberger Katechismus, indem er nicht bei den verschiedenen Erscheinungsformen von Sünde ansetzt, sondern bei deren Wurzel und deren Ursachen.

#### „Woran erkennst du dein Elend?“

Als Antwort verweist der „Heidelberger“ auf das doppelte Gebot von Gottes- und Nächstenliebe. Dies ist sozusagen der Lackmустest für ein Leben in der „Sünde“, bzw. in der „Entfremdung“. Denn Sünde ist primär nicht eine bestimmte Handlung, sondern genauso das Unterlassen einer Handlung – sie ist in der Existenz des Menschen verankert. Unter „Elend“ verstand man im 16. Jahrhundert, in der Entstehungszeit des Heidelberger Katechismus, nicht ein Gefühl der Bedrückung, sondern ein Leben, das sich in der Fremde, in der Verbannung, im Ausschluss aus einer Rechtsgemeinschaft versteht. Damit sagt der Heidelberger Katechismus, dass der Mensch in der Fremde, fern von seiner Heimat ist, weil er sich von Gott entfremdet hat. Über die Sünde spricht der Heidelberger Katechismus in diesem Zusammenhang in der Einzahl und nicht in der Mehrzahl. Denn alle Sünden und Verfehlungen gehen auf die Sünde zurück, auf die Wurzel, nämlich auf die Entfremdung von Gott. Jede Zentrierung auf die Sünden, wie sie zum Beispiel in den 10 Geboten aufgelistet sind, würde nur einen oberflächlichen Heilungsversuch darstellen, der die Wurzel unberührt lässt.

#### Für einen langen Atem der Liebe

Erfährt jemand, dass er geliebt und angenommen ist und sich auf eine haltende Kraft verlassen kann, das heißt beheimatet ist, so verleiht ihm das den längeren Atem an Liebe, Hoffnung und Vertrauen. Das ist die grenzenlose Liebe und die haltende Gnade Gottes. Trennt sich jemand von dieser Kraft, so entfremdet er sich von Gott, von seinen Nächsten und schließlich auch von sich selbst. „Entfremdung“ ist kein genuin biblischer Begriff, aber er ist eine treffende Bezeichnung für Situationen, worüber die biblischen Berichte erzählen. Die Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies, dem Ort ihrer Heimat und Identität, weil sie sich über sich selbst erheben wollten, führte zu ihrer Entfremdung, auch von sich selbst, und daher empfanden sie ihre Nacktheit plötzlich als etwas Störendes. Das ist die biblische Ursünde, die stets wiederholt wird. Auf keinen Fall ist sie mit der sexuellen Begierde gleichzusetzen, wie es in der Nachfolge des Kirchenvaters Augustinus jahrhundertlang geglaubt wurde. Schon die Kain und Abel-Geschichte zeigt, dass Angst um die eigene Anerkennung und Vorrangstellung bereits entfremdet und leicht zu Gewalt und Mord führt. Auch der Turmbau zu Babel lehrt uns, dass der Wunsch „Sein wie Gott“ zum Auseinanderbrechen von Gemeinschaft und in der Folge zur Entfremdung und zur Feindschaft unter den Menschen führt.

#### Leben in der Zerrissenheit

Im Gleichnis Jesu über den törichten Kornbauern wird ein reicher Mann vorgestellt, dessen Lebensinhalt aus Immer-mehr-haben-wollen besteht,

### Frage 3

*Woher erkennst du dein Elend?  
Aus dem Gesetz Gottes.*

### Frage 4

*Was fordert denn Gottes Gesetz von uns?*

Dies lehrt uns Christus mit folgenden Worten: „Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

### Frage 5

*Kannst du das alles vollkommen halten?*

Nein, denn ich bin von Natur aus geneigt, Gott und meinen Nächsten zu hassen.

und der sich alles, Güter und Menschen, als Besitz aneignen möchte. In seinem Leben haben weder Gott noch seine Mitmenschen einen Platz. Diese seine Entfremdung führte ihn konsequent ins Verderben. Jesus sagte uns damit klar, dass man nicht zwei Herren dienen könne – Gott und dem Mammon. Der Entfremdete lebt immer in der Zerrissenheit. Nicht nur Jesus, sondern auch Paulus haben davon gewusst: „... ich weiß nicht, was ich tue, denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das tue ich“ (Römer 7, 15). Alle diese biblischen Beispiele über Entfremdung sind auch heute aktuell und gegenwärtig. Das spürte auch Goethe, der ebenfalls die innere Zerrissenheit zwischen der Liebe zur Welt und den geistigen Bedürfnissen angesprochen hat und seinen Faust sagen ließ: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust, die eine will sich von der anderen trennen“. Mit dem Begriff der Entfremdung hat sich wissenschaftlich besonders Karl Marx eingehend befasst, und er wurde zu einem zentralen Begriff seiner Philosophie. Marx be-



zeichnete es als Entfremdung, wenn der Arbeiter sich mit dem Produkt seiner Arbeit nicht mehr identifizieren kann, weil es fortan in der Verfügungsgewalt eines anderen steht. Entfremdung ist also die Folge des sich herauskristallisierenden Privateigentums, das zwischen Besitzer und Arbeiter scharf trennt. Das führt dazu, dass der Arbeiter und seine Arbeitskraft zur käuflichen Ware wird und der Mensch selbst „verdinglicht“ wird. „Der Herr seiner Schöpfung ist zum Knecht seiner Schöpfung degradiert“, sagte Marx, den biblischen Schöpfungsauftrag auf den Kopf stellend. Marx' Entfremdungsanalyse wurde in der Theologiegeschichte von dem evangelischen deutsch-amerikanischen Theologen Paul Tillich als Erklärungsmodell und Methode für die Beschreibung der Entfremdung von Gott aufgegriffen.

### Verrat an der Nächstenliebe

Marx' Analyse rief der Theologie ins Bewusstsein, dass Verrat an der Nächstenliebe sich nicht nur in Form persönlicher Handlungen ausdrücken kann, sondern auch als organisierte Form der Lieblosigkeit und der Menschenverachtung. Solche gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Verhältnisse führen zur Entfremdung und werden in der Theologie als „strukturelle Sünde“ bezeichnet. Jesus und Paulus sprachen zu ihrer Zeit von dem „System des Gesetzes“, das Menschen ausgrenzt, abstempelt und sie zu Wertlosen und Ehrlosen degradiert, das heißt „entfremdet“. Diese organisierte Form der Menschenverachtung zeigt sich heute in einer bestimmten Wirtschaftsordnung, die die Kluft zwischen Arm und Reich vergrößert, in Regeln über die Verwertung von Ressourcen der Erde, die die Umwelt zerstören, in eingefleischten Gewohnheitsrechten, die Menschen nach Hautfarbe, Verwertbarkeit und Kulturfähigkeit klassifizieren, etc. Alle Formen der „strukturellen Sünde“ führen dazu, was Bertold Brecht folgendermaßen ausdrückte: „Nur da-

durch lebt der Mensch, dass er so gründlich vergessen kann, dass er ein Mensch doch ist.“

### Entfremdung löst immer eine Kettenreaktion aus.

Einige Opfer reagieren sich ab, indem sie seelisch zugrunde gehen oder sich selbst zerstören, so wie Judas, oder sie richten ihre Aggressionen gegen öffentliche Einrichtungen oder gegen ihre Mitmenschen. Gewalt in der Gesellschaft, wie wir sie heute oft erleben, geht meistens nicht auf die Gene oder auf die seelische Beschaffenheit der Täter zurück – wie wir das aus Politikermund hören konnten –, sondern auf ihre Ausgrenzung und damit Entfremdung. Sehr treffend schildert diese Situation der bedeutende Schriftsteller Albert Camus in seinem Roman „Der Fremde“: Dieser „Frem-

de“, die Hauptfigur des Romans, ist allem und allen gegenüber total gleichgültig – seiner Frau, seiner Ehe und ebenso allen anderen Menschen gegenüber. Ebenfalls aus Gleichgültigkeit tötet er einen Mann, weil die Sonne gerade seine Augen geblendet hat. Und in der Todeszelle hat er nur einen Wunsch: „Am Tage meiner Hinrichtung viele Zuschauer, die mich mit Schreien des Hasses empfangen“. Der Heidelberger Katechismus aber will uns nicht in der Verzweiflung und Entfremdung versinken lassen, denn für ihn gilt die Zusage, dass Gott auf unserer Seite ist und bleibt – so wie es in der Antwort auf Frage 1 steht. Und über die Befreiung und Erlösung spricht der Heidelberger Katechismus in seinem 2. Teil „Von des Menschen Erlösung“.

BALÁZS NÉMETH ■

### Die Evangelisch-Reformierte Pfarrgemeinde H.B. Wien-Süd sucht ab 1. September 2013 eine geistliche Mitarbeiterin / einen geistlichen Mitarbeiter mit abgeschlossener theologischer Ausbildung im Arbeitsausmaß von 40% einer Pfarrstelle.

Wir sind eine Pfarrgemeinde der Kirche H.B. mit ca. 1200 Mitgliedern. Das Gemeindegebiet erstreckt sich auf die südlichen Bezirke Wiens und deren Umgebung in Niederösterreich. Kirche und Gemeindezentrum befinden sich im 10. Wiener Gemeindebezirk.

Mittelpunkt unseres Gemeindelebens sind Gottesdienste in vielfältiger und innovativer Form, einschließlich Generationen-, Kinder- und Krabbelgottesdienste. Weitere Schwerpunkte liegen im Bereich der KonfirmandInnen und Jugendarbeit und in der Kirchenmusik. Bedingt durch die soziale Struktur unseres Gemeindegebietes ist uns diakonische Arbeit ein besonderes Anliegen, für die wir ein eigenes Gremium, das Diakonikum, eingerichtet haben.

Zum Profil unserer Gemeinde gehört ein offener und persönlicher Umgang miteinander, geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung für die jeweiligen Talente und Gaben.

Der amtsführende Pfarrer ist im Augenblick ebenfalls mit 40% in der Gemeinde (und weite-

ren 40% in der Schule) beschäftigt. Die Übernahme der anstehenden Aufgaben ist daher zwischen beiden AmtsinhaberInnen zu gleichen Teilen, nach jeweiligen Interessen, zu vereinbaren.

Die Stelle ist auf zwei Jahre befristet, mit Option auf Verlängerung.

Die Bezahlung erfolgt gemäß Kollektivvertrag für geistliche AmtsträgerInnen und beträgt monatlich mindestens Euro 850,00 brutto.

Weitere Informationen zur Gemeinde finden sich auf unserer Homepage [www.hb-wiensiued.at](http://www.hb-wiensiued.at) Bewerbungen senden Sie bitte bis 10. Mai 2013 an das Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien-Süd, Wielandplatz 7, 1100 Wien.

Für Informationen stehen Ihnen Kuratorin Gerti Rohrmoser (0699 188 78 715, [gerti.rohrmoser@aon.at](mailto:gerti.rohrmoser@aon.at)) und Pfarrer Johannes Wittich (0699 188 77 057, [j.wittich@utanet.at](mailto:j.wittich@utanet.at)) zur Verfügung.

	WIEN – Innere Stadt Reformierte Stadtkirche I, Dorotheerg. 16	WIEN – West Zwinglikirche XV, Schweglerstr. 39	WIEN – Süd Erlöserkirche X, Wielandg. 9	OBERWART 7400 Oberwart Ref. Kircheng. 16	LINZ 4060 Leoding Haidfeldstraße 6
<b>Datum</b>	<b>10:00</b>	<b>10:00</b>	<b>10:00</b>	<b>09:30</b>	<b>09:30</b>
14.04.	Kluge Kigo + Teego	Németh	Boon, Róthy/AM DiakonieGD *)	Gúthy (ung.spr.)	Schreiber <b>10:30</b> in Ungarisch
21.04.	Langhoff Empfang	Hennefeld/Juhasz KiGo*	Wittich	Gúthy (dt.spr.)	Schreiber
28.04.	Langhoff	Hennefeld/AM/DiakonieGD** MiniGD	Westerink Predigtreihe **)	Gúthy (ung.spr.)	Schreiber
05.05.	H. Kluge/AM Konfirmanden-GD	Hennefeld Konfi.-Prüfung	Wittich Konfi.-Vorstellung	Gúthy Christi Himmelf. (dt.spr.)	Benz KK
09.05.	H. Kluge/AM Konfirmation	Hennefeld Konfirmation	Wittich/AM Konfirmation	Gúthy zweisprach./Konfirmation	Schreiber
12.05.	Langhoff	<b>19:00</b> Németh	Boon/AM GenerationenGD	Gúthy (ung.spr.)	Schreiber
19.05.	H. Kluge/AM Empfang	Hennefeld/AM/Pfingsten	9:30 Besuch i.d. Gnadenkirche, Herndlg. 24	Gúthy/AM (ung.spr.)	Schreiber/Chor <b>10:30</b> in Ungarisch

**WIEN-WEST:** \*) Kinder: Geschichtenkiste (4–6jährige), 10:00

\*\*) anschließend Gemeindegemeinschaft

**WIEN-SÜD:** \*) gleichzeitig KiGo, anschließend gemeinsames Essen

\*\*) Fragen 27 und 28: Vorsehung und Schöpfung

	BREGENZ Kreuzkirche am Ölrain Kosmus-Jenny-Str.1	DORNBIRN Heilandskirche Rosenstr. 8	FELDKIRCH Pauluskirche Bergmanng. 2	BLUDENZ Kirche zum guten Hirten Oberfeldweg 13	WIEN Innere Stadt Reform. Stadtkirche I, Dorotheerg.16
<b>Datum</b>	<b>09:30</b>	<b>10:00</b>	<b>09:30</b>	<b>10:00</b>	
14.04.	GD KK*	Buschauer GD/AM KiGo	Wedam PredigtGD	Franke* gleichz. KiGo	VIENNA COMMUNITY CHURCH <b>Sunday 12:00 a.m.</b> Service in English
21.04.	GD/AM	Meyer FaGD/KK	Wedam PredigtGD	Franke/AM gleichz. KiGo	
28.04.	GD	Meyer/AM	Wedam/AM	<b>18:00</b> Franke	GOTTESDIENST IN TAIWANESISCHER SPRACHE <b>jeden So 14:00</b>
05.05.	GD <b>10:45</b> Krabbel-GD	Meyer	Wedam FaGD/KK	VorstellungsgD Konfis gleichz. KiGo	
09.05.				Franke/Christi Himmelf. gleichz. KiGo	
12.05.	GD/AM	Meyer/AM KiGo	Wedam PredigtGD	Franke gleichz. KiGo/anschl. KK	UNGARISCHER GOTTESDIENST <b>jeden So 17:00</b> (außer 1. So im Monat)
19.05.	GD Konfirmation	Meyer/AM Konfirmation/KiGo	Wedam *) Konfirmation	Franke/AM Konfirmation **)	
	<b>LUSTENAU:</b> 14.04. GD Buschauer, 28.04. Meyer GD/AM, 12.05. Meyer GD, jeweils 8:30 <b>HOHENEMS:</b> 5.05. Meyer GD/AM, 8:30				

**BREGENZ:** \*) anschließend Kirchenkaffee im Gemeindegemeinschaftsaal und Kinderfrühstück

**FELDKIRCH:** \*) **18.05. 19:00** Wedam GD/AM zur Konfirmation

**BLUDENZ:** \*) Gastprediger: Landessuperintendent Thomas Hennefeld, anschließend Kirchencafé mit der Möglichkeit zum Gespräch

\*\*) Anschließend Agapefeier

GD = Gottesdienst KiGo = KinderGD FaGD = FamilienGD AM = Abendmahl KK = Kirchenkaffee TeeGo = TeeGD TeeniGo = TeenagerGD

## WIEN – INNERE STADT Tel.Nr. 01 / 512 83 93

Kindergottesdienst in der Dorotheerg. 16	So 14.04., 26.05.	10:00
Jugend im Jugendkeller	Fr*)	19:00
Thomas-Treff	Di 9. + 30.04., 14. + 28.05.	19:00
Nordic Walking	Fr*)	09:00
Bewegung für Geist, Körper & Seele	Mi 10.04., 22.05.	10:30
Info-Brunch Mi	17.04., 15.05.	11:00
Literatur-Café	Mi 24.04., 29.05.	14:00
Veilchenfest	Do 25.04.	15:00
Senioren-Club	Do 23.05.	15:00
Musikalisches: Chorkonzert Zürcher Vokalisten	Fr 12.04.	19:00

## WIEN – WEST Tel.Nr. 01 / 982 13 37

Chor	Mo 15.04., 29.04.	19:00
Schach	Do 18.04.	19:00
Aktive Senioren: Reisefilm von Franz Streiter		
Französische Atlantikküste (u.a. La Rochelle)	Di 09.04.	10:00
„Wie ich als Bub die Zeit vor und nach 1938 erlebte“		
Altkurator G. Blühberger (Innere St.) erinnert sich	Di 23.04.	14:00
Frauentreff: Vorbereitung auf den H.B.-Frauentag	Mo 08.04.	19:00
Bibliodrama mit Dr. Katja Eichler	Mo 06.05.	19:00
Ref. Frauentag: „Genug für alle?“ Was sagt die Bibel über das Wirtschaften? Barbara Rauchwarter	Sa 13.04.	10:00–17:00
Glaubensgespräch zum Heidelb. Katechismus	Di 16.04.	19:00
Taizé	Mi 24.04.	19:30

## WIEN – SÜD Tel.Nr. 01 / 604 22 86

Bibelkreis	Do 25.04.	19:00
Besuchskreis	Do 04.04.	14:00
wegen Umbau in Gnadenkirche, Herndl-gasse 24	Do 16.05.	16:00
Jugendcafé Kino „Schweiz“	Fr 05.04.	19:00
Fahnen basteln	Fr 19.04.	19:00
Kaltes Buffet	Fr. 03.05.	19:00
ökum. Gottesdienst, PH Wienerberg, Neilreichg.	Sa 06.04.	09:30
Wanderausstellung Heidelberger Katechismus	So. 21.04.–So 05.05.	

## OBERWART im Alten Pfarrhaus Tel.Nr. 03352 / 32 416

Bibelgespräche	jeden zweiten Do/Monat	18.30
Altes Pfarrhaus aktiv: Schwerpunkt: Sterz	Do 18.04.	ab 14:30
Ausflug	Do 16.05.	ab 14:30
Bibelstunde	Mi*)	19:00
Singkreis	Fr*)	18:00
Konfirmandenstunde	So*)	10:30

## LINZ Tel.Nr. 0732 / 38 08 03

Handarbeitskreis	Mo 15. + 29.04./ 13.05.	14:00
Seniorentanz	Mo 8. + 22.04./6.05.	14:00
Offener Kreis	Do 18.04./Mi 15.05.	19:00
Café für Pensionisten	Do 25.04./ 23.05.	14:30

## BREGENZ im Clubraum Tel.Nr. 05574 / 42 3 96

Frauenkreis	jeden 2. u. 4. Fr/Monat	14:00–17:00
Kontaktgruppe: „Empört euch“	18.04.	19:00
Offener Gesprächskreis „Kreuz und Quer“ im Gemeindesaal	26.04.	20:00

## DORNBIRN Tel.Nr. 05572 / 22 0 56

Fortbildung f. MitarbeiterInnen (Verband) f. alle 4 VlbG.		
Gemeinden in Feldkirch, Evang. Pauluskirche	06.04.	14:00–18:00
Gesprächsrunde für jede und jeden – Evang. Gemeindezentrum Dornbirn, Rosenstr. 8, Jugendraum		
Moderation: Pfr. Michael Meyer	24.04.	19:00
weitere Termine	22.05. und 3.07.	
Kirchentag in Hamburg mit EJÖ. Infos unter: <a href="http://www.ejoe.at/ej-projekte/dekt-2013">http://www.ejoe.at/ej-projekte/dekt-2013</a>	01.05.–05.05.	
Frühjahrsputz in Kirche, Pfarrzentrum und Garten.		
Anmeldung im Pfarramt erbeten	11.05.	09:00
Streifzug Orgelländle: Orgelkonzert/Heilandskirche	16.05.	19:30
Konfirmation m. Empfang Heilandskirche & Gemeindesaal	19.05.	10:00

## FELDKIRCH Tel.Nr. 05522 / 77914

Seniorenachmittag (Generation 50+)	Mi 10.04. + 08.05	15:00
Vortrag zum Heidelberger Katechismus: Pfr. Dr. Johannes Langhoff	Mi 10.04.	19:30
Bastelkreis	Fr 19.04.	19:00

\*) findet wöchentl. statt (außer an Feiertagen/Schulferien)

Verband Österreichischer  
Zeitungsherausgeber  
und Zeitungsverleger



Auflage kontrolliert  
Normalprüfung  
Veröffentlichung  
im Pressehandbuch



**MOTIVE**  
aus dem  
evangelischen Leben  
jeden Sonntag **Ö1**  
19:05 bis 19:30

**ZWISCHENRUF**  
früher Das Evangelische Wort  
jeden So **Ö1** 06:55 bis 07:00  
14.04. **Olivier Dantine**  
21.04. **Ulrich Körtner**  
28.04. **Roland Werneck**

**Evangelische  
Morgengedanken**  
**Öreg**  
Mo–Sa 05:40 bis 05:42  
So 06:05 bis 06:07

# Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen

## Zeit für neue Wege zum sozialen Wandel

„Die Zeit ist reif, dass globale Netzwerke von Personen, die sich für sozialen Wandel einsetzen, neue Formen von Zusammenarbeit entwickeln“, meint die Referentin für Gerechtigkeitsprogramme der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK). „Wir müssen Wege finden, die es Netzwerken erlauben, auf soziale und finanzielle Formen von Ungleichheit zu reagieren, und zwar so, dass diese Aktionen konkrete Auswirkungen auf das Leben der unter Unrecht leidenden Menschen haben“, sagte Dora Arce-Valentín. Die kubanische Pastorin, die sich anwaltschaftlich für Gerechtigkeit einsetzt, machte ihre Bemerkungen in den Büros der WGRK in Genf, Schweiz, vor ihrer Abreise zur Teilnahme an einem weltweiten Forum in Johannesburg, Südafrika. Dort trafen sich vom 3.–8. März im Willow Park Konferenzzentrum Vertreter von Netzwerken aus mehr als 15 Ländern in sieben Regio-

nen, die soziale Gerechtigkeitsanliegen anwaltschaftlich vertreten.

### „Wir wollen konkrete Ergebnisse erzielen.“

„Wir wollen uns den Herausforderungen stellen, die mit unserem Fürspracheinsatz auf weltweiter Ebene verbunden sind.“, so Dora Arce-Valentín weiter. Es handelte sich um die zweite Versammlung des Globalen OIKOTREE – Forums, unter der gemeinsamen Verantwortung des Council for World Mission, des Ökumenischen Rates der Kirchen und der WGRK. Der Aktionsradius der Gruppen des OIKOTREE – Netzwerks reicht von der Planung alternativer Tourismusformen im Mittleren Osten über die Verteidigung der Rechte aborigener Völker in Südamerika bis zum Einsatz zugunsten von Frauenrechten in Tansania. Zur Teilnahme an der sechstägigen Begegnung kamen fünfzig Personen. Europäische und koreanische

Mitgliedsorganisationen von OIKOTREE ermöglichten auch jugendlichen Aktivisten und jungen Theologinnen und Theologen die Teilnahme an dieser Konsultation. „Wir sind daran interessiert, dass diese jungen Menschen ein tieferes Bewusstsein für Gerechtigkeitsfragen entwickeln und darüber aus ihrer theologischen Perspektive reflektieren“, sagt Arce-Valentín. „Wir sind uns bewusst, dass sie aufgrund ihrer Kenntnis der Kommunikationssysteme und ihrer Organisationsfähigkeit von öffentlichen Anlässen in der Lage sind, uns bei der Entwicklung neuer Formen von Fürsprachearbeit zu beraten.“

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) umfasst rund 80 Millionen Mitglieder in 108 Ländern. Mitglied ist auch die Reformierte Kirche Österreichs.

Red. – Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen

## Religion im Radio

# Ö1

### Gedanken für den Tag

**22.04.–27.04. um 6:56**

„Liebesfähig zu werden ist das Ziel des Lebens“ – Zum 10. Todestag von Dorothee Sölle – Katharina Strasser liest Texte von Dorothee Sölle

„Sie konnte weder von den Frommen noch von den Politischen, weder von den Konservativen noch von den Aufklärern ganz eingefangen werden. Sie erlaubte sich, die jeweils andere zu sein – den Frommen die Politische, den Politischen die Fromme, den Bischöfen die Kirchenstörerin und den Entkirchlichten die Kirchenliebende“, schreibt ihr Mann, der Theologe Fulbert Steffensky über die deutsche evangelische feministische Theologin und Pazifistin, Dorothee

Sölle. Sie gehörte zu den profiliertesten Vertretern eines „anderen Protestantismus“. Sie übte Kritik an der Vorstellung von Gottes Allmacht und versuchte in ihren Schriften alltägliche Lebenserfahrungen, insbesondere des Leidens, der Armut, Benachteiligung und Unterdrückung mit theologischen Inhalten zu verknüpfen.

**Gestaltung: Alexandra Mantler**

**29.04.– 04.05. um 6:56**

„Leben/Überleben“ – von Barbara Glück, Leiterin der Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Die Slowakin Piri Löwenbein bringt im April 1945 ihre Tochter Hana im Lager Freiberg zur Welt, kurze Zeit später werden sie weiter nach

Mauthausen getrieben. Weiblichen Mithäftlingen gelingt es, Textilien zu organisieren und für Hana Babykleidung zu nähen. Der Widerstandskämpfer Stanislaw Kudlinski bewahrt das Fahrrad, das ihm nach seiner Befreiung aus Gusen eine Linzer Ordensschwester geschenkt hat, damit er die lange Heimreise nach Polen antreten kann, bis an sein Lebensende auf. Und Roman Frister überlebte in Auschwitz und Mauthausen nur wegen des Diebstahls einer Mütze. Barbara Glück, Leiterin der Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Mauthausen erzählt anhand von Alltagsgegenständen Geschichten vom Leben und Überleben.

**Gestaltung: Alexandra Mantler**



## Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen Europas zu Gast in Athen

Vom 7. bis 9. März fand in Athen das jährliche Treffen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen Europas statt, an dem etwa 30 Personen aus 15 Kirchen teilgenommen haben. Ganz bewusst wurde Athen als Veranstaltungsort gewählt, um damit auch die Solidarität der reformierten Kirchengemeinschaft mit der kleinen protestantischen Kirche in Griechenland deutlich zu machen. Die Kirche leidet nicht nur unter dem extremen Druck des Sparzwanges, unter dem ein Großteil der griechischen Bevölkerung zu leiden hat, sondern zusätzlich unter der schon Jahrzehnte andauernden Isolation. Vom Staat ist die Kirche offiziell nicht anerkannt, von manchen orthodoxen Würdenträgern wird die Kirche als häretisch bezeichnet.

Die in der Bevölkerung aufgeladene Stimmung macht sich in fast täglich stattfindenden Demonstrationen statt, auch während unserer Konferenz. Inhaltlich wurde ein Dokument diskutiert, das in Lateinamerika ent-

stand und auf der Erklärung von Accra aufbaut. Inhaltlich stand u.a. auf der Tagesordnung das sogenannte „Sao Paulo Statement“, ein Papier, das eine Gruppe von Personen aus der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen gemeinsam mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen im vergangenen Herbst bei einer globalen ökumenischen Konferenz in Brasilien erarbeitet hatte.

Das Statement baut auf der Erklärung von Accra aus dem Jahr 2004 auf und fordert nicht weniger als einen totalen Umbau des derzeit herrschenden Geld- und Wirtschaftssystems. Das Papier wurde emotional und sehr kontrovers diskutiert. Daneben gab es Länderberichte und die Berichte des Generalsekretärs Setri Nyomi so wie des Generalsekretärs der KEK (Kon-



© Thomas Hennefeld

*Pfarrer Dimitris Boukis, Generalsekretär der evangelischen Kirche Griechenlands, begrüßt die Konferenzteilnehmer, im Vordergrund Pfarrer Alexander Horsburgh, Sekretär der Konferenz*

ferenz Europäischer Kirchen), Guy Liagre, vor allem im Hinblick auf die nächste Vollversammlung der KEK im Juli in Budapest.

Trotz der dramatischen finanziellen Situation der Evangelischen Kirche Griechenlands ließ es sich der Gastgeber nicht nehmen, uns vorzüglich zu bewirten und am letzten Abend in ein spezielles griechisches Restaurant einzuladen.

THOMAS HENNEFELD ■

### Religion im Radio

# Ö1

#### LOGOS – Theologie und Leben

13.04. um 19:05

„SMS an Gott“ – Glaubenskommunikation im Zeitalter von twitter und facebook  
Frust in der überfüllten Straßenbahn auf dem Weg zur Schule, Liebeskummer in der Pause, was gehen mich die hungernden Kinder in Afrika an, schmelzende Polkappen – Gefühle und Gedanken, die vielen Jugendlichen vertraut sind. Und genau sie und vieles andere sind Themen der „Gebete für junge Menschen“ des Schweizer Theologen und Schriftstellers Stephan Sigg. Seine Bücher „Echtzeit“ und „Treibstoff“ sind Bestseller; sein Schreib-Elixier literarische Cappuccino und Cola, seine Inspiration Amy Winehouse und Astrid Lindgren. Twitter,

facebook, SMS und andere Formen von „social media“ sollten auch Elemente der kirchlichen Kommunikation im 3. Jahrtausend sein, sagt der Katholik Stephan Sigg. Die Kirche müsse auch online präsent sein und eine moderne, zeitgemäße Sprache finden, fordert der Endzwanziger. Maria Harmer hat den Theologen sowie einige Teilnehmer seines jüngsten Seminars in Krens getroffen und diese Ausgabe von „LOGOS – Theologie und Leben“ gestaltet.

#### MOTIVE – Glauben und Zweifeln

28.04. um 19:05

„Religiös war dieses Abendland, aber christlich?“ – Fulbert Steffensky über die zukünftige Rolle der Kirchen in der säkularen Stadt

„Die christliche Kirche wird in Europa nicht wachsen. Sie wird weniger staatsverbunden sein und hauptsächlich in der säkularen Stadt stattfinden“, meint der evangelisch-lutherische Theologe und Buchautor Fulbert Steffensky. Auch werde die Kirche von morgen ärmer sein und nicht mehr so viele Mittel für Kirchbauten, Akademien und soziale Einrichtungen haben. Die Kirche von morgen werde wohl stattfinden in einer weitgehend städtischen und säkularen Umgebung. Das sei jedoch „die Chance einer neuen Konzentration“.

Worauf sich Kirche und Kirchen in der säkularen Stadt konzentrieren sollen, erläutert Fulbert Steffensky im Gespräch mit Hansjörg Schultz.

ZWISCHENRUF auf Seite 7

## Licht und Schatten über dem neuen Pontifex

Dem Medientross ist es egal, ob ein Mann aus einer Kugel in 40.000 Meter Höhe springt, ein Blaublütiger heiratet, eine Naturkatastrohe mit Hunderttausenden Toten hereinbricht oder eben ein neuer Papst gewählt wird. Hauptsache es gibt etwas Sensationelles zu berichten. Medien sprechen ja gerne in Superlativen. Und so war es auch, als unzählige Journalisten und Fernsehstationen vor einigen Wochen in Rom versammelt waren, um gespannt zu warten, wer da auf den Balkon treten werde, nachdem eine Stunde zuvor schon weißer Rauch aus der Sixtinischen Kapelle aufgestiegen war. Bald schon verebbte der Medienrummel um den neuen Bischof von Rom, aber die Frage stellt sich noch immer, wie die Amtsführung des neuen Oberhauptes der Römisch-katholischen Kirche ausschauen wird.

Die Hoffnung, dass Zeichen des Aufbruchs aus Rom kämen, war in den letzten Jahrzehnten geschwunden. Aus protestantischer Sicht hat sich die römisch-katholische Kirche eher rückwärts bewegt. Mit dem neuen Pontifikat wächst die Hoffnung auf Veränderung wieder, wobei jegliche Art von Euphorie nicht angebracht ist. Schließlich darf man nicht vergessen, dass die beiden letzten Päpste hauptsächlich konservative bis reaktionäre Bischöfe zu Kardinälen ernannt haben.

Der Rücktritt von Papst Benedikt war schon ein revolutionärer Schritt. Ein Papst kann wie ein gewöhnlich Sterblicher sich einfach aus seinem Amt verabschieden. Schwer verdauliche Kost für so manchen hartgesottenen Katholiken. Der neu gewählte Papst kommt zum ersten Mal nicht aus Europa sondern aus Lateinamerika, aus einem Kontinent, in dem die Befreiungstheologie entstanden ist. Der neue Papst war nie Anhänger der Befreiungstheologie, aber er betont, dass Kirche eine Kirche der Armen sein



© Grafik: Eva Geber

sollte. Und ganz in diesem Sinn gab er sich den Namen Franziskus I, nach Franz von Assisi, dem Begründer der Bettelorden. Schon zu Beginn seines Pontifikats war Franziskus I. mit schweren Vorwürfen bezüglich seiner Vergangenheit konfrontiert. Er soll in der Zeit der Militärdiktatur eine umstrittene Rolle gespielt haben.

Tatsache ist, dass er sich für die Verbrechen der Kirche in der Zeit des schrecklichen Militärregimes entschuldigt hat, aber gleichzeitig auch einen Schlussstrich unter die Vergangenheit forderte.

Gerade gesellschaftspolitisch sind keine große Veränderungen zu erwarten. Franziskus wettete schon als Kardinal gegen die Homosexualität und gegen Abtreibung und sprach im Zusammenhang damit von Werken des

Teufels. Es ist beeindruckend, wie schlicht Franziskus auftritt und absolut keine Allüren an den Tag legt. Es ist auch bezeichnend, dass er sich lieber als Bischof von Rom bezeichnet denn als Papst. Dennoch, er wird an seinen Worten und Taten zu messen sein und daran, in welche Richtung er diesen riesigen Tanker römisch-katholische Weltkirche bewegen wird. Es gibt aber einige Anzeichen, dass er nicht neue Mauern errichten wird, sondern seinem Namen „Pontifex“ alle Ehre macht und zum Brückenbauer wird. Möge er nicht nur die Brücke zur Orthodoxie und zu anderen Religionen schlagen, sondern auch zu den protestantischen Kirchen, die ja Demut und Einfachheit schon vor 500 Jahren gelebt haben.

T.H. ■

**Elisabeth Zartl**

**Wo versteckst du dich, lieber Gott?**

**Verlag Tyrolia, 20 Seiten farbig**

**illustriert. 9,95 Euro**

Mit Gott verstecken spielen – das sollte auch lustig sein. Jedes Kind liebt Versteckspiele und die Pädagogin und Künstlerin Elisabeth Zartl möchte behutsam zum Thema „Gottese Erfahrung“ hinbegleiten. Die Bilder sind bunt, jedoch ausdrucksstark und laden zum Erkunden ein. Gott lässt sich suchen und liebt es gefunden zu werden, ist der Grundtenor des Buches. Versteckt in Blättern, im Wind, in Blumen und Tieren, im Wasser und im Spiegel eines Kleiderschranks wird die Suche auch immer belohnt. In einfachen Sätzen und Bildern findet Elisabeth Zartl den richtigen Ton und schafft mit den Bildern eine eindringliche Atmosphäre, die zumindest meine beiden Kinder sofort angesprochen hat. Auch die bisherigen Kinderbücher der Autorin können empfohlen werden: „Sternfunkeln“, „Blütenwunder“ oder „Wolkenduft“. Machen wir uns auf die Suche!

HARALD KLUGE

**Christine Hubka**

**Jesus hatte vier Brüder – Was sonst noch in der Bibel steht.**

**edition a, 203 Seiten, 19,95 Euro.**

Wer wissen will, was in der Bibel steht, sollte diese auch lesen. Als Begleitbuch kann das neue Buch von der evangelischen Theologin Christine Hubka „Jesus hatte vier Brüder – Was sonst noch in der Bibel steht“ anempfohlen werden. Denn dass die Bibel Homosexualität nicht (nur) verteufelt sondern gar einen besonderen Stellenwert in einer der populärsten Geschichten zuweist, hat man so dezidiert noch nirgends gelesen. Zur ausführlichen Darlegung wird die enge Beziehung zwischen David und Jonatan ausgeführt. Christine Hubka will mit einigen Mythen über die Bibel, die sich im Laufe der Jahrhunderte angesammelt haben, aufräumen und liefert zu allen „Behauptungen“ auch durchaus mehr oder weniger überzeugungskräftige Stellen und Geschichten. Mit dem



Kapitel „Blutwurstessen ist verboten“ mag sie zwar die Anschauungen der Zeugen Jehovas, die kein Blut zu sich nehmen und ebenso Bluttransfusionen verweigern, hinterfragen. Aber es ist eben auch ein Buch, das mit einem Augenzwinkern geschrieben wurde und so auch gelesen werden sollte. Dass Onan nicht onanierte, dass Eva nicht aus Adams Rippe erschaffen wurde, Lügen nicht immer laut Bibel verboten sind und dass die Weihnachtsgeschichte in der verbreiteten Version ein „sozialverkitschtes Märchen“ ist, sind nur einige der Ansichten, mit denen man sich in diesem Buch vergnügen und auseinandersetzen kann. Maria sei keine Jungfrau gewesen und Hirten, einen Stern und Engel sowie Könige aus dem Osten hätte es so nie gegeben. Um in der Bibel die Bilder und deren eigentliche Bedeutung (neu) zu entdecken, kann „Jesus hatte vier Brüder“ sehr hilfreich sein. Um einerseits Pseudohistorizität zu entlarven und um andererseits sich einfach nur gut zu unterhalten, ist dieses Buch bestimmt kein Fehlgriff.

HARALD KLUGE



## Ein reformiertes Glaubensbekenntnis?



© Bertram Höfer

***Ich glaube an Gott  
der Liebe ist  
den Schöpfer des Himmels und der Erde***

***Ich glaube an Jesus  
sein menschengewordnes Wort  
den Messias der Bedrängten und Unterdrückten  
der das Reich Gottes verkündet hat  
und gekreuzigt wurde deswegen  
ausgeliefert wie wir der Vernichtung des Todes  
aber am dritten Tag auferstanden  
um weiterzuwirken für unsere Befreiung  
bis dass Gott alles in allem sein wird***

***Ich glaube an den Heiligen Geist  
der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht  
zu Brüdern und Schwestern derer  
die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden.***

In der Märzangabe war der Erlagschein für die Einzahlung der Abonentengebühr enthalten, in den sich leider ein Fehler geschlichen hat. In der Maiangabe wird der aktuelle Erlagschein nachgereicht. Wir bitten um Ihr Verständnis! Red.

***Ich glaube an die Gemeinschaft  
der weltweiten Kirche  
an die Vergebung der Sünden  
an den Frieden auf Erden  
für den zu arbeiten Sinn hat  
und an die Erfüllung des Lebens  
über unser Leben hinaus.***

KURT MARTI ■

### Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber: Evangelischer Oberkirchenrat H.B. in Wien. E-mail: kirche-hb@evang.at  
Redaktion: Pfr. Mag. Harald Kluge (Chefredakteur harald.kluge@evang.at), Pfr. Mag. Thomas Hennefeld, Pfr. Mag. Peter Karner, MMag<sup>a</sup>. Irmi Langer, Pfr. Dr. Balázs Németh  
Verwaltung und Anzeigenannahme: Alle in 1010 Wien, Dorotheerg.16, Tel. 01/513 65 64, Fax 01/512 44 90  
Medienhersteller: Donau Forum Druck, 1230 Wien.  
Layout und Grafiken: Eva Geber  
Bank: Schoellerbank AG, 1010 Wien, BIC: SCHOATWW  
IBAN: AT95 1920 0615 1117 9004  
Jahresabonnement 11 Euro. Erscheint 10mal im Jahr.  
DVR. 0418056(005)

Medienrichtung: Ein Verkündigungs-, Informations- und Diskussionsforum, vorwiegend für evangelische Christen. Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und fallen in die Verantwortung des Autors/der Autorin. Auszugsweiser Nachdruck gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren.